

Jahresbericht 2017



**MUT.ich**
Jungenberatungsstelle
Paderborn



Caritasverband Paderborn e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Jungenberatungsstelle MUT.ich	3
2. Einführung.....	4
3. Was bedeutet es für einen Jungen, Opfer zu sein?	6
4. Fallspezifische Fachleistungen: Statistische Auswertung der Arbeit	9
4.1 Klientenzahlen: Opfer- und Täterarbeit	9
4.2 Zugangswege	10
4.3 Altersstrukturen.....	11
4.4 Schulformen.....	13
4.5 Wohnformen	14
4.6 Herkunft.....	15
4.7 Problematische Lebensumstände	16
4.8 Anzahl der Sitzungen.....	17
4.9 Beratungsdauer	19
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Jungenberatung.....	20
6. Zielgruppenspezifische Fachleistungen.....	21
7. Perspektive und Dank	22

1. Jungenberatungsstelle MUT.ich

Das ambulante Angebot der Jungenberatungsstelle MUT.ich in Paderborn richtet sich an Jungen und männliche Heranwachsende zwischen 5 – 18 Jahren, die entweder als Betroffene sexuelle Gewalt erlebt haben oder sexuelle Gewalt ausüben.



MUT.ich bietet:

- Einzel- und Gruppenberatung
- Eltern- und Angehörigenberatung
- Kollegiale Fallbesprechungen
- Präventionsarbeit
- Vernetzung und fachlicher Austausch mit Kooperationspartnern

Ziele für betroffene Jungen von sexueller Gewalt

- Selbstwertstärkung und Stabilisierung - Empowerment
- Traumabewältigung
- Entwicklung einer selbstbestimmten sexuellen Identität

Ziele für Jungen, die sexuelle Gewalt ausüben

- Verantwortungsübernahme
- Opferempathie
- Entwicklung gewaltfreier Konfliktlösung

Ansprechpartner/innen:

Anja Willeke (durchgängig seit Eröffnung im Mai 2015)

Daniel Hohenstein im Berichtsjahr 2017 bis 30.06. 2017

Cordula Breuer ab 01.01.2018 als Leitung (Neubesetzung der Stelle von Daniel Hohenstein)

Telefonische Sprechzeiten:

Tel. 05251- 8729970

montags und freitags von 9.00 bis 10.00 Uhr

dienstags und donnerstags von 16.00 bis 17.00 Uhr

Adresse:

MUT.ich – Jungenberatungsstelle Paderborn

Hathumarstraße 16

33098 Paderborn

E-Mail: mutich@caritas-pb.de



2. Einführung

Die Jungenberatungsstelle MUT.ich hat sich in der Jugendhilfelandchaft der Stadt Paderborn etabliert. Dies zeigt sich sehr deutlich auch im Jahr 2017, obwohl eine längere Personalvakanz die Arbeit der Jungenberatung im Täterbereich erheblich eingeschränkt hat. Zu unserem großen Bedauern verließ Daniel Hohenstein am 30.06.2017 unsere Beratungsstelle. Im Hinblick auf die Verwirklichung seines Berufswunsches freuen wir uns mit ihm, dass er sich auf den Weg gemacht hat, die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zu absolvieren. Wir wünschen Daniel Hohenstein viel Gelingen & Gottes Segen und bedanken uns ganz herzlich für sein großes berufliches und persönliches Engagement in der Jungenberatung MUT.ich.

Die Stelle von Daniel Hohenstein blieb insgesamt für sechs Monate vakant. Die Besetzung mit einer männlichen Fachkraft gestaltete sich im Hinblick auf das spezifische und besondere Anforderungsprofil im Täterbereich äußerst schwierig. Nach Rücksprache mit der Leitung des Jugendamtes der Stadt Paderborn wurde Frau Cordula Breuer eingestellt. Frau Breuer ist als Deliktorientierte Therapeutin sehr erfahren und hat lange Jahre im Täterbereich gearbeitet.



Die konzeptionelle Besonderheit der Beratungsstelle MUT.ich - sowohl Jungen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, als auch Jungen, die sexuelle Gewalt ausüben, zu beraten - bestätigte sich fachlich sehr eindrücklich in der Zeit personeller Vakanz im Täterbereich. Es fehlte die paritätische Perspektive beider Zielgruppen in der Arbeit mit den Eltern bzw. in der Beratung mit den jeweiligen Bezugspersonen und Teams. Dabei zeigte sich deutlich, wie sinnvoll es ist, die Opfer/Täter-Perspektive mit ihren

besonderen Dynamiken durch beide Fachpersonen abzubilden und entsprechende Handlungsschritte einzuleiten.

Drei wesentliche Themen stehen dabei im Vordergrund:

- Der sofortige Opferschutz und die Stärkung der betroffenen Jungen
- Die Berücksichtigung der spezifischen Täter/Opfer-Dynamik
- Die entsprechende Hilfe für die sexuell übergriffigen Jungen

Dieses qualitative Alleinstellungsmerkmal der Jungenberatungsstelle MUT.ich bestätigt sich ebenso in den Fallanfragen aus dem Kinder- und Jugendhilfebereich, wo es häufig um die fachliche Abgrenzung im Bereich sexueller Grenzverletzung und sexueller Übergriffe geht. Die Kooperationspartner finden bei MUT.ich für die betroffenen Jungen mit ihren sexuellen Verhaltensauffälligkeiten fachliche Einschätzung, Hilfe und Beratung.

3. Was bedeutet es für einen Jungen, Opfer zu sein?

„Alles - nur kein Opfer sein“ Mike, 14 Jahre, im Gespräch mit mir (Anja Willeke) als Beraterin, erläutert sehr eindrücklich, weshalb er auf keinen Fall mit anderen Jungen über seine schlimmen Erlebnisse sprechen kann. *„Dann machen sie dich in der Schule richtig fertig ... da kommst du nicht mehr raus ... einmal Opfer – immer Opfer.“* Kein Wunder, dass Mike mir gegenüber noch sehr misstrauisch ist, es soll doch keiner wissen ... und überhaupt hat sich seitdem alles verändert. Um zu begreifen, fragte Mike immer wieder, was er getan hatte, dass sein Cousin und gleichzeitig bester Freund, dem er so vieles von sich anvertraut hatte, plötzlich aggressiv und bedrohlich Dinge von ihm einforderte, die er nicht wollte ... seitdem war die Freundschaft kaputt und irgendwie auch sein Leben. Er grübelte unentwegt darüber nach, ob etwas mit ihm nicht stimmte ...

Viele Jungen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, berichten von unerträglich peinigenden Gefühlen und großer Unsicherheit. Nichts ist wie vorher, überall die Bedrohung wie ein ständiger Albtraum, wenn man seinem Täter/Täterin nicht entfliehen kann – über Monate und Jahre, eine permanente Bedrohung bis hin zum Zusammenbruch der eigenen Existenz.

Judith Hermann (Autorin des Buches ‚Die Narben der Gewalt‘) resümiert: *„Nach den traumatischen Ereignissen beherrscht das Gefühl der Entfremdung und Nichtzugehörigkeit jede Beziehung.“*

Was braucht ein Junge, um sich bei MUT.ich auf Gespräche über das Erlebte einzulassen:

Zentral dafür ist neben dem Beziehungsaufbau und einer Vertrauensbasis, die übergeordnete Erlaubnis sich als Junge/Mann zu diesem Thema öffnen zu können, diese demütigende Erfahrung anzuerkennen und nicht länger auszublenden.

Wie fühlt sich das sexuelle Erleben als Junge/Mann an, in einem Bezugsrahmen von Macht, Gewalt und Rücksichtslosigkeit an Stelle von Liebe, Vertrauen und Geborgenheit?

„... in meinem Bewusstsein gab es keine Verbindung zwischen den beiden körperlichen Erfahrungen. Die eine war eine Form brutaler Gewalt (sexuelle Misshandlungen), die mir das Gefühl innerer Verkommenheit gab. Die andere war eine Form von Vorfreude, die mir hellgelbe Schmetterlinge im Bauch beschwerte.“

Das beschreibt Kristian Ditlev Jensen in seinem Buch ‚Ich werde es sagen. Geschichte eines sexuellen Missbrauchs‘, in dem er aus eigener Betroffenheit seine sexuellen Gefühle und Erregungen verdeutlicht: *„... wenn man als Junge von einem Mann sexuell missbraucht wird, kommt die Sexualidentität ins Wanken. Man hat seine Zweifel, wo man hingehört ... und man läuft mit einem Gefühl herum, man müsse auf jeden Fall irgendwie ein bisschen schwul sein ...“* (Gespräch zwischen Kristian und Therapeut, S. 237f.).

Die betroffenen Jungen und Heranwachsenden geben sich (Mit-)Schuld, dass es zur sexuellen Gewalt kam. Sie empfinden Scham- und Schuldgefühle, wenn sie dabei eine Erektion verspürt haben oder einiges ihnen vielleicht auch gefallen hat. Die Erregung kann auch in Ekelgefühle umschlagen, die sich aufgrund der Lustgefühle bis zu einem Hass auf den eigenen Körper entwickeln können. Die Frage der sexuellen Erregung hat für die Einordnung als sexuellen Übergriff keine Bedeutung, auch der Orgasmus beinhaltet kein wissentliches Einverständnis, sondern der Täter nutzt seine Überlegenheit aus und manipuliert durch dieses Erleben noch das Opfer. Viele Jungen sind dadurch in ihrer Sexualität irritiert und setzen Sexualität mit sexuellem Missbrauch gleich oder glauben, Zuneigung könne nur durch Sexualität ausgedrückt werden.

Für die Männlichkeitskonstruktion bedeutet diese Erfahrung zudem, als Mann unterlegen gewesen zu sein, ohnmächtig ausgeliefert. Im Alltag führt dies dazu, gequält zu sein von Ängsten, Schuldgefühlen und Scham. (Dirk Bange: „Sexueller Missbrauch an Jungen. Die Mauer des Schweigens.“ S.52 f.)



**Erfahrungen von Solidarität und Verständnis
sind wichtig für die Stabilisierung
nach dem Erleben sexueller Gewalt.**

Was berichten aktuelle Zahlen und Studien zur Sexuellen Gewalt bei Jungen?

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) verzeichnete für das Jahr 2015 in Deutschland rund 11.000 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch, bei denen in rund 75% Mädchen und 25% Jungen betroffen sind (nicht eingerechnet die Fälle von sexuellem Missbrauch von Jugendlichen und Schutzbefohlenen, Kinder- und Jugendpornografie und Cybergrooming).

Die Pressemitteilung zur Bekanntgabe der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2017 vom 8.05.2018 stellt einen enormen Anstieg in Deutschland bei sog. Kinderpornografie um 14,5% und bei sog. Jugendpornografie um 24% heraus. Bei sexuellem Kindesmissbrauch sind die Fallzahlen weitgehend unverändert geblieben (rund 12.000 Fälle in 2016). Das Dunkelfeld ist um ein Vielfaches größer. Die Gefahren sexueller Gewalt mittels digitaler Medien steigen, so dass Kinder und Jugendliche immer stärker mit Cybergrooming, Sexting-Bilder und Pornografie konfrontiert werden.

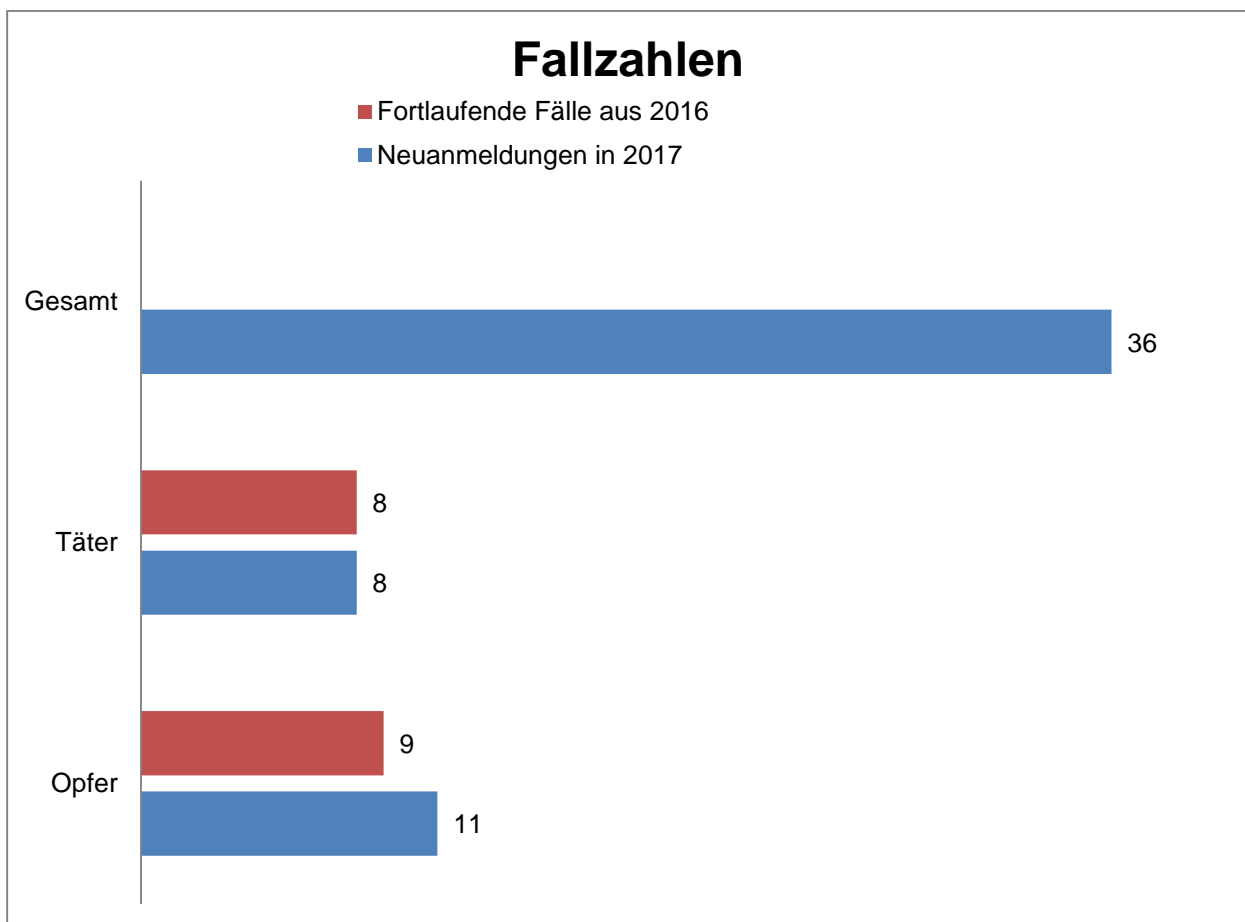
Fachleute gehen davon aus, dass jeder achte bis zehnte Junge in Deutschland sexuelle Gewalt erlitten hat.

Mehr als 1/3 der betroffenen männlichen Opfer sind als Kinder oder Jugendliche gegen ihren Willen und z. T. unter Androhung und Anwendung körperlicher Gewalt zu sexuellen Handlungen gezwungen worden. In der Regel handelt es sich um Wiederholungstaten.

4. Fallspezifische Fachleistungen: Statistische Auswertung der Arbeit

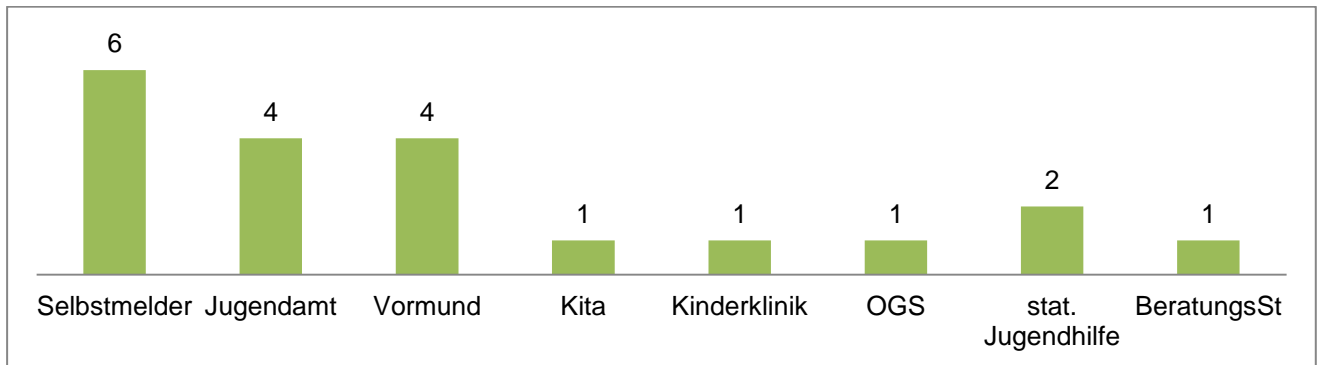
4.1 Klientenzahlen: Opfer- und Täterarbeit

Die Jungenberatung MUT.ich hatte im Berichtsjahr 2017 insgesamt 36 Beratungsfälle; im Vergleich zum Vorjahr 2016 waren es 41 Beratungsfälle. Die relativ stabilen Anmeldezahlen überraschen angesichts der Tatsache, dass die Stelle im Täterbereich durch den Weggang von Daniel Hohenstein ein halbes Jahr unbesetzt war. Erklärt werden können diese Zahlen auch dadurch, dass Anja Willeke mehrere Fälle aus dem Täterbereich zeitlich befristet begleitet hat, um die Zeit bis zu der Wiederbesetzung der Stelle zu überbrücken. Eine Auswirkung hatte die Stellenvakanz jedoch auf die Anzahl der Sitzungen und auf die Dauer der Beratungen im Täterbereich. Als Fall zählt jeweils ein Junge, unabhängig davon, ob nur ein einzelner Junge, Teile seiner Familie/seines Bezugssystems oder ein ganzes System mit Kooperationspartnern/innen beraten wurde. Um dem sensiblen Thema Opfer/Täter gerecht zu werden, sind Erstgespräche, Elterngespräche und Gespräche mit Kooperationspartnern/innen jeweils zu zweit von Anja Willeke und Daniel Hohenstein durchgeführt worden. Im Opferbereich erfolgte der größte Anteil der Anmeldungen über den Jugendlichen selbst oder die Eltern. Im Täterbereich erfolgte der weitaus größte Anteil der Anmeldungen über das Stadtjugendamt.

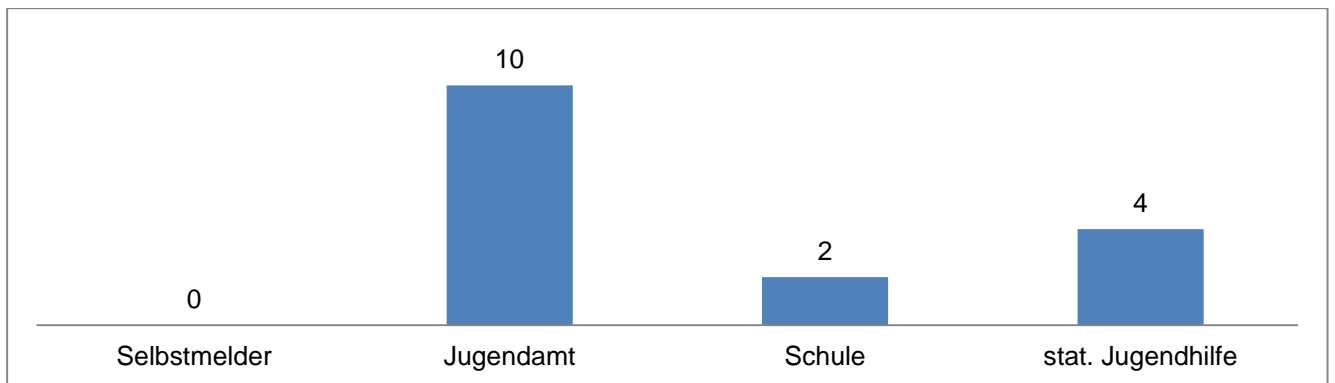


4.2 Zugangswege

a. Opfer

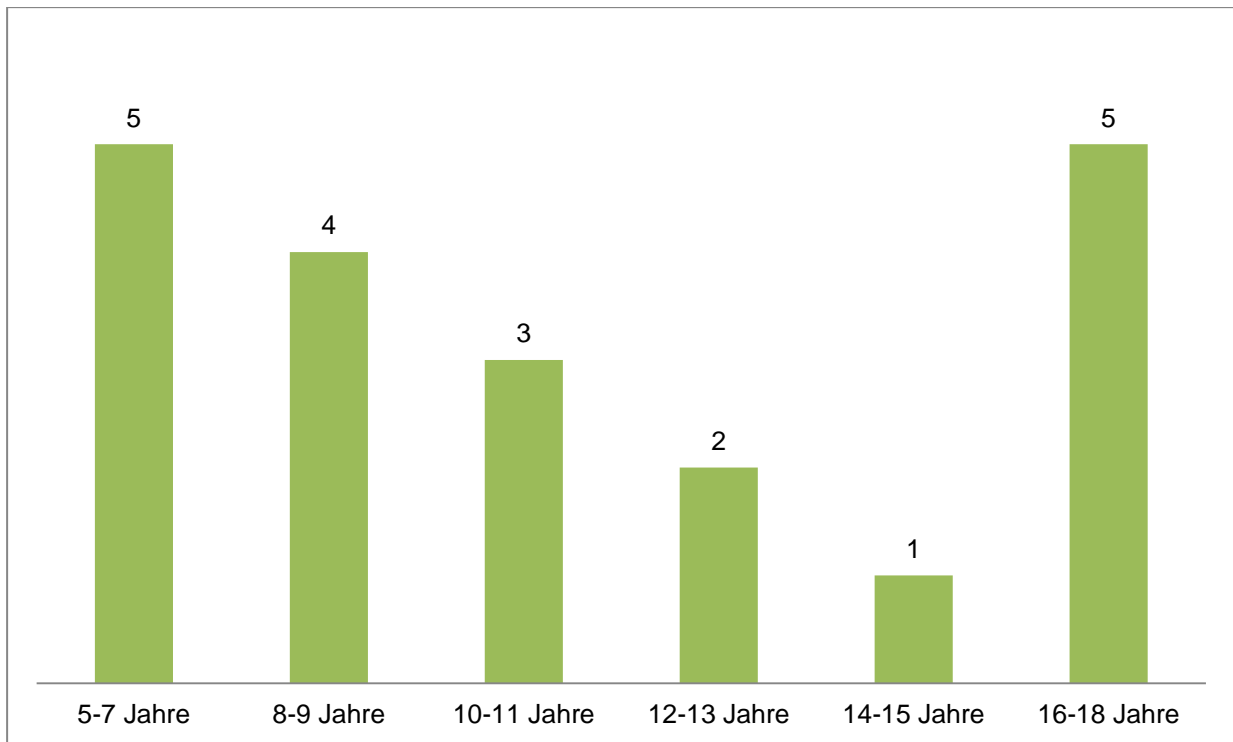


b. Täter

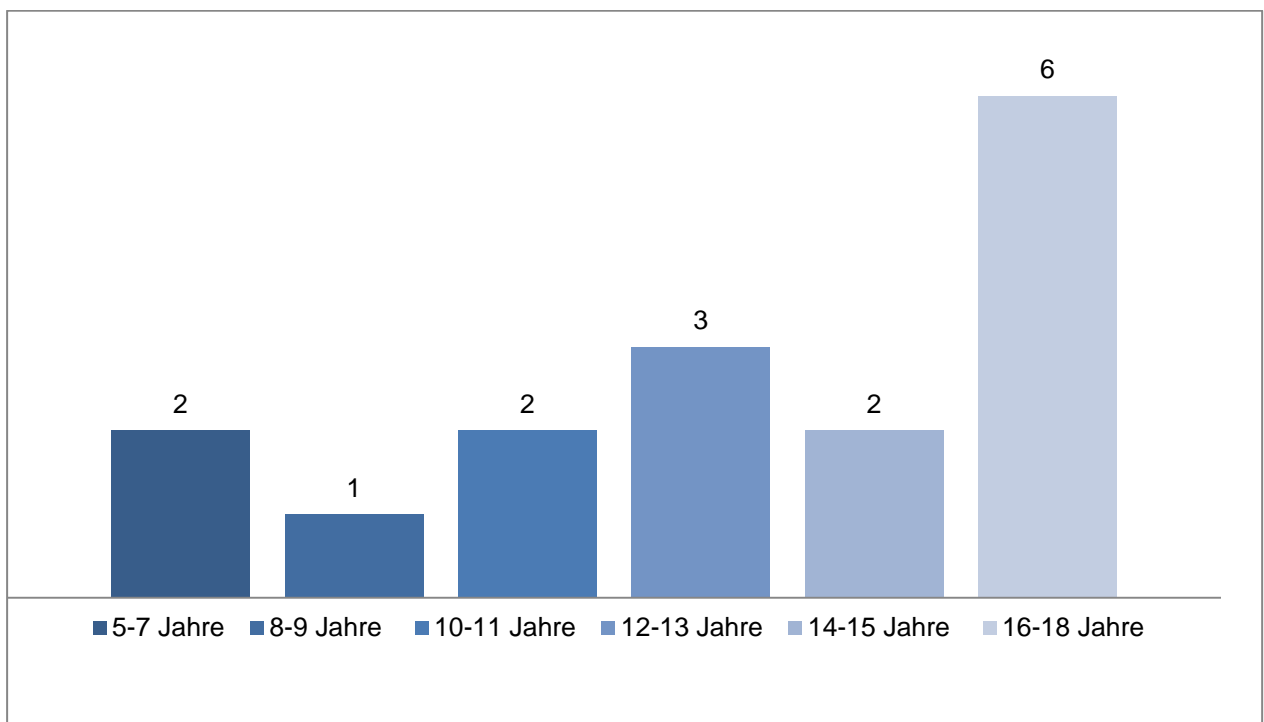


4.3 Altersstrukturen

a. Opfer



b. Täter



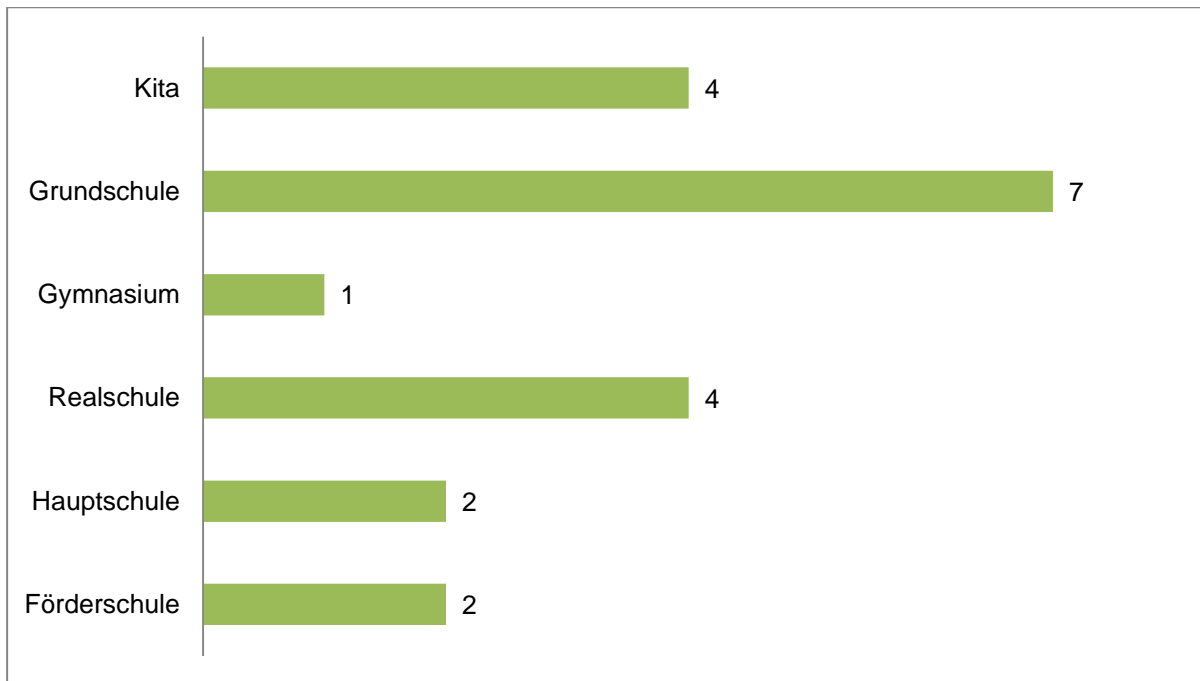
Die Altersverteilung der beratenen Jungen ist nahezu unverändert zum Berichtsjahr 2016. Im Opferbereich bilden die Altersgruppen der 5 bis 7jährigen und der 16 bis 18jährigen einen Schwerpunkt - insgesamt ist allerdings jede Altersgruppe deutlich vertreten. Im Täterbereich stammen die meisten Jungen aus der Altersgruppe der 16 bis 18jährigen.

Dementsprechend zeigt sich bei der Betreuungs- und Schulform im Opferbereich eine hohe Anzahl von Jungen, die Kindertageseinrichtungen und/oder Grundschulen besuchen – bei den älteren Jungen sind 4 auf einer Realschule, jeweils 2 auf einer Haupt- oder Förderschule und 1 auf einem Gymnasium. Im Täterbereich gehen die meisten Jungen entweder auf eine Hauptschule oder auf eine Förderschule.

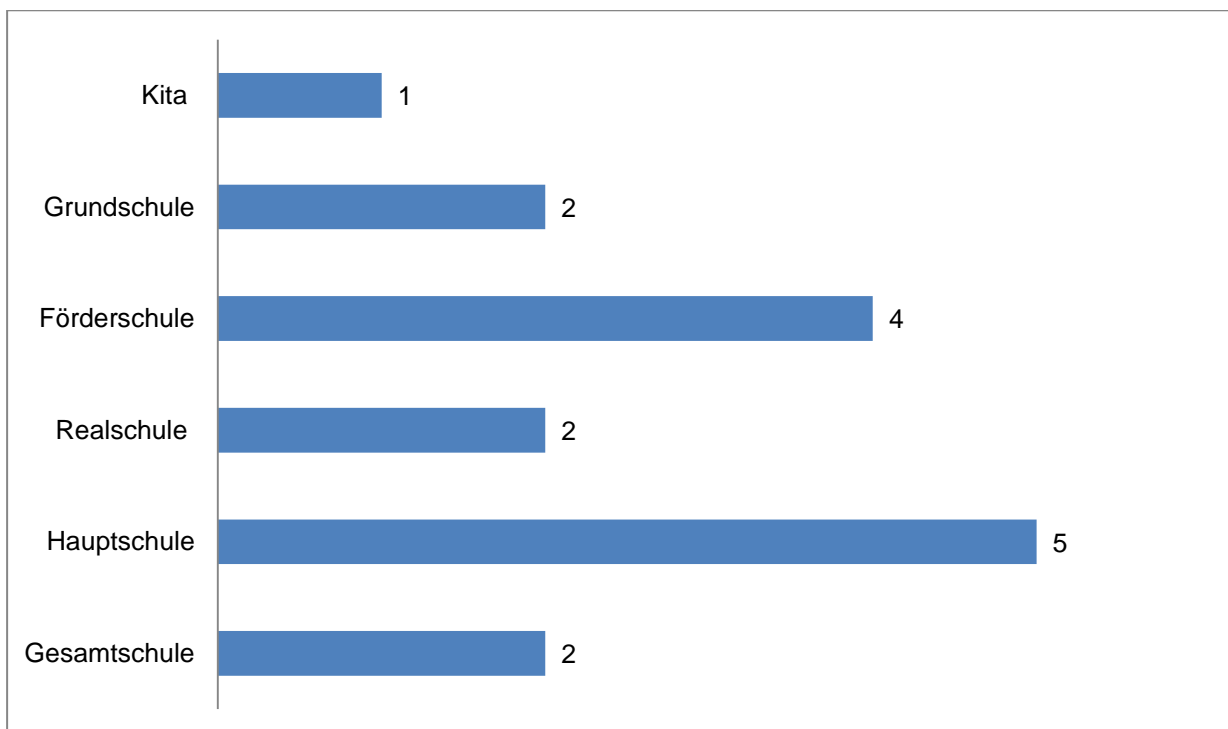
Über die Hälfte der beratenen Jungen leben im Haushalt ihrer leiblichen Eltern. Im Täterbereich leben 47% der Jungen in einer stationären Jugendhilfe-Einrichtung. Im Opferbereich leben 75% der Jungen in einer Familie – entweder bei den leiblichen Eltern oder in einer Pflegefamilie.

4.4 Schulformen

a. Opfer

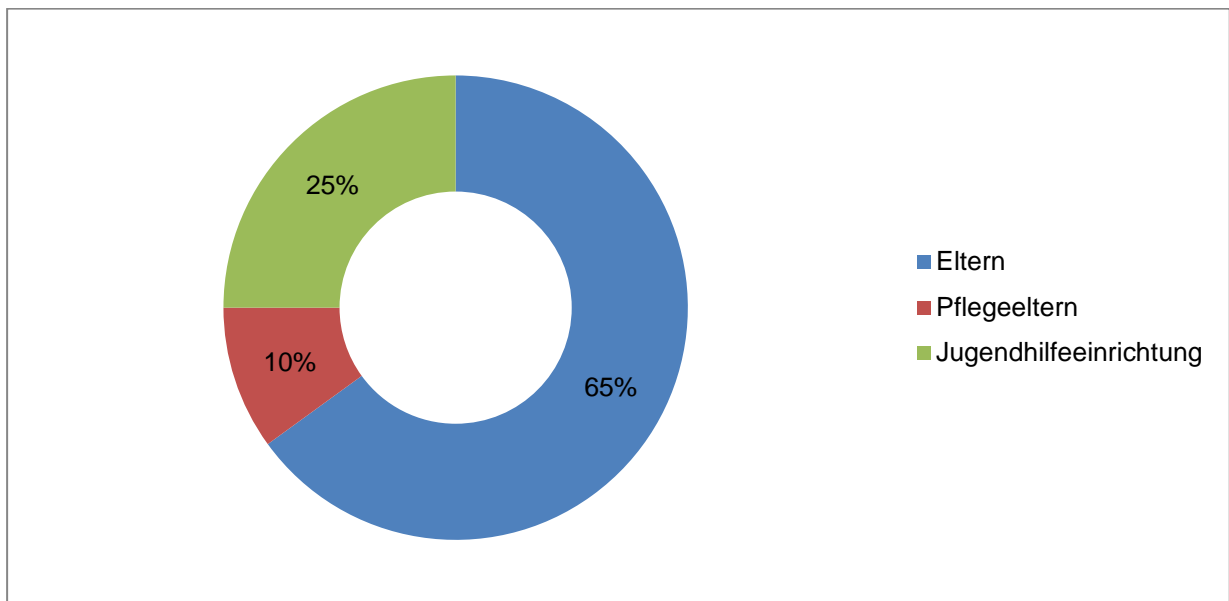


b. Täter

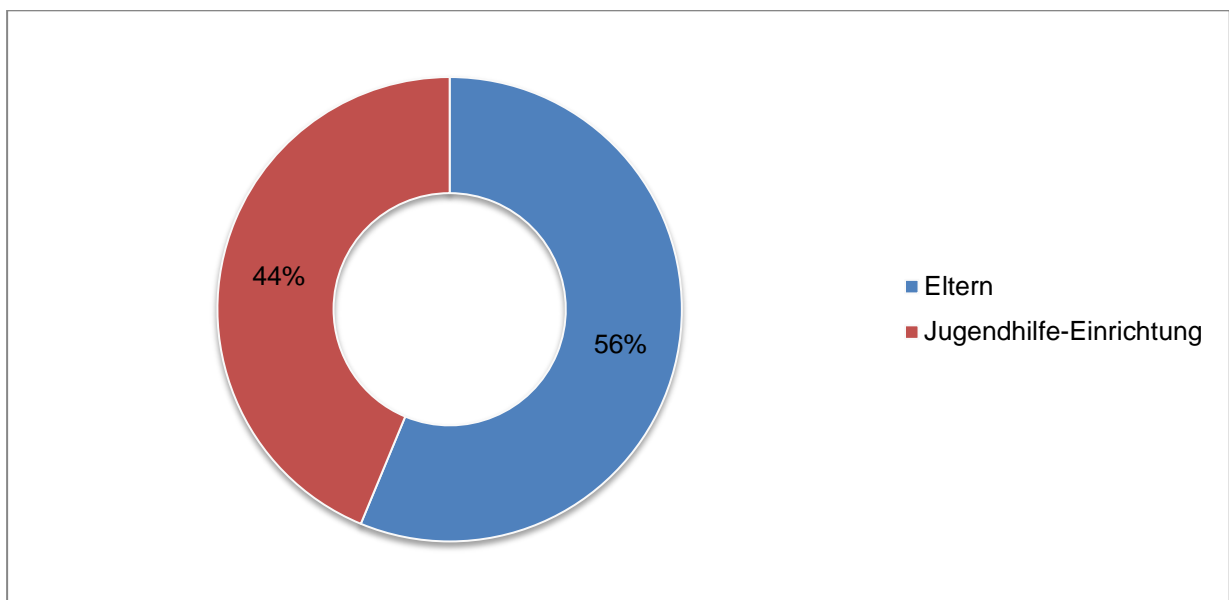


4.5 Wohnformen

a. Opfer

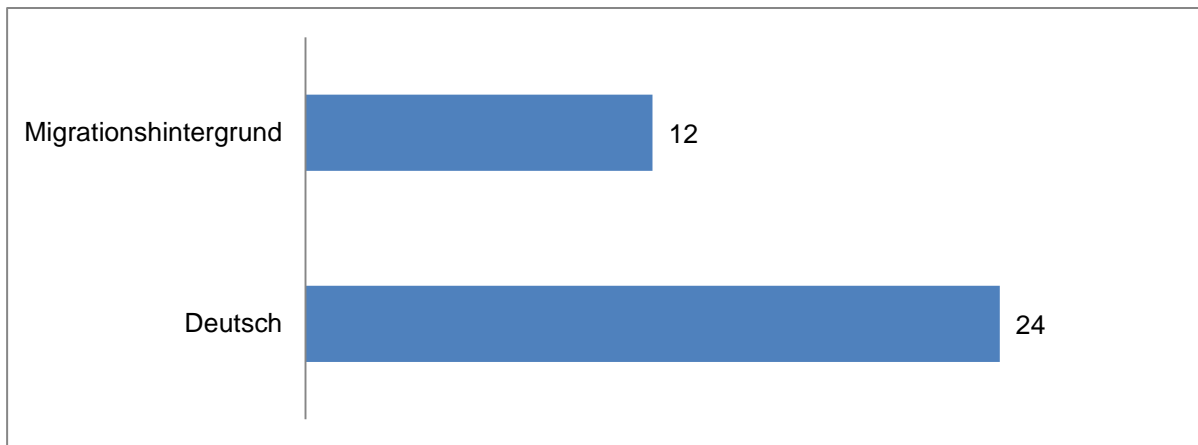


b. Täter



4.6 Herkunft

Täter- und Opferbereich zusammengefasst

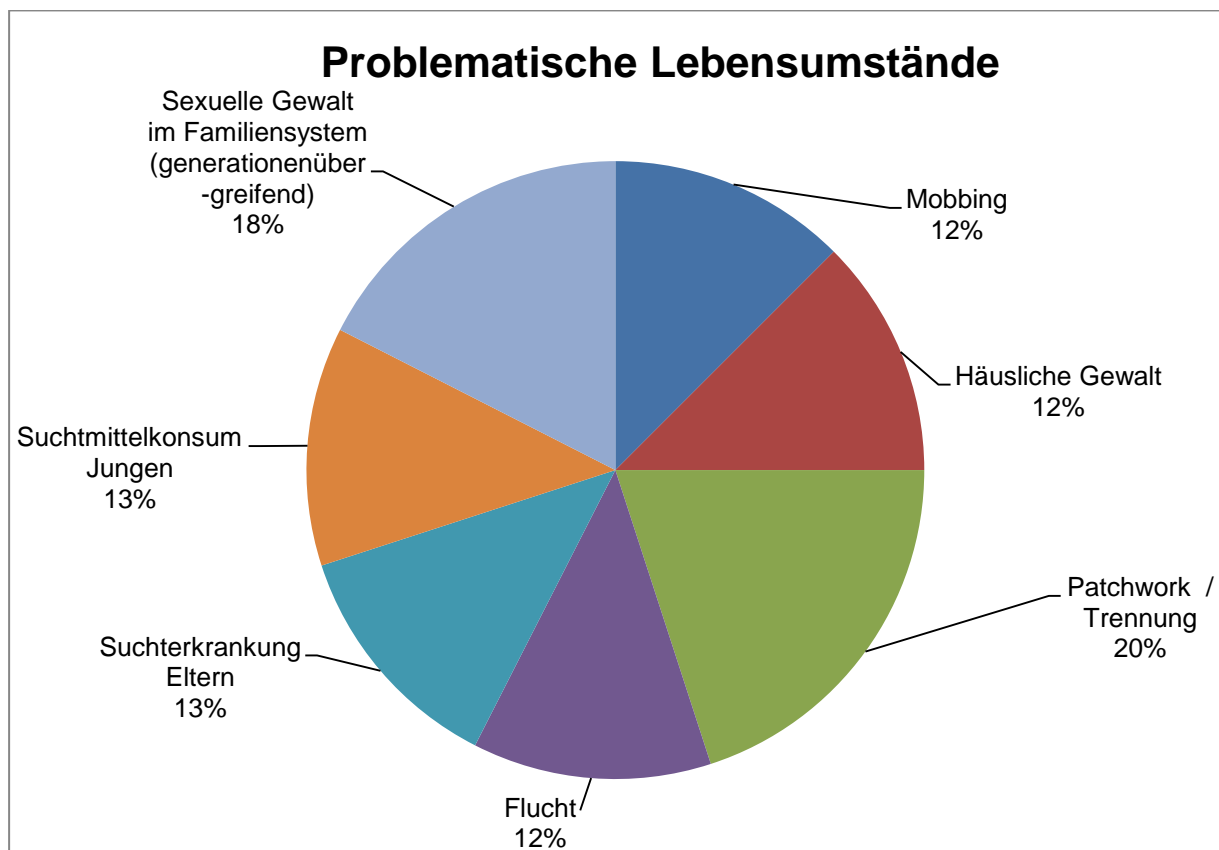


Gesellschaftspolitische Entwicklungen wie die Flüchtlingssituation zeichnen sich auch in der Beratungsarbeit von MUT.ich ab. Ein Drittel der Jungen beider Zielgruppen von MUT.ich haben einen Migrationshintergrund.

4.7 Problematische Lebensumstände

Die beratenen Jungen erleben häufig eine Mehrfachbelastung durch problematische Lebensumstände. Bei der Zuordnung der problematischen Lebensumstände sind Mehrfachnennungen möglich. 20% stammen aus Broken-Home-Situationen (Patchwork/Trennung der leiblichen Eltern). Bei 18% der beratenen Jungen spielt sexuelle Gewalt im Familiensystem generationenübergreifend eine Rolle. Eine Suchterkrankung der Eltern lässt sich bei 13% der beratenen Jungen feststellen; ebenfalls 13% der Jungen konsumierten selbst Suchtmittel. Mobbing und häusliche Gewalt haben jeweils 12% der beratenen Jungen erlebt. Ebenfalls 12% der Jungen haben Flucht erlebt.

Auf der Grundlage dieser problematischen Lebensumstände entwickeln die beratenen Jungen äußerst dysfunktionale Beziehungsmuster, die oft durch eine Täter-Opfer-Dynamik gekennzeichnet sind.

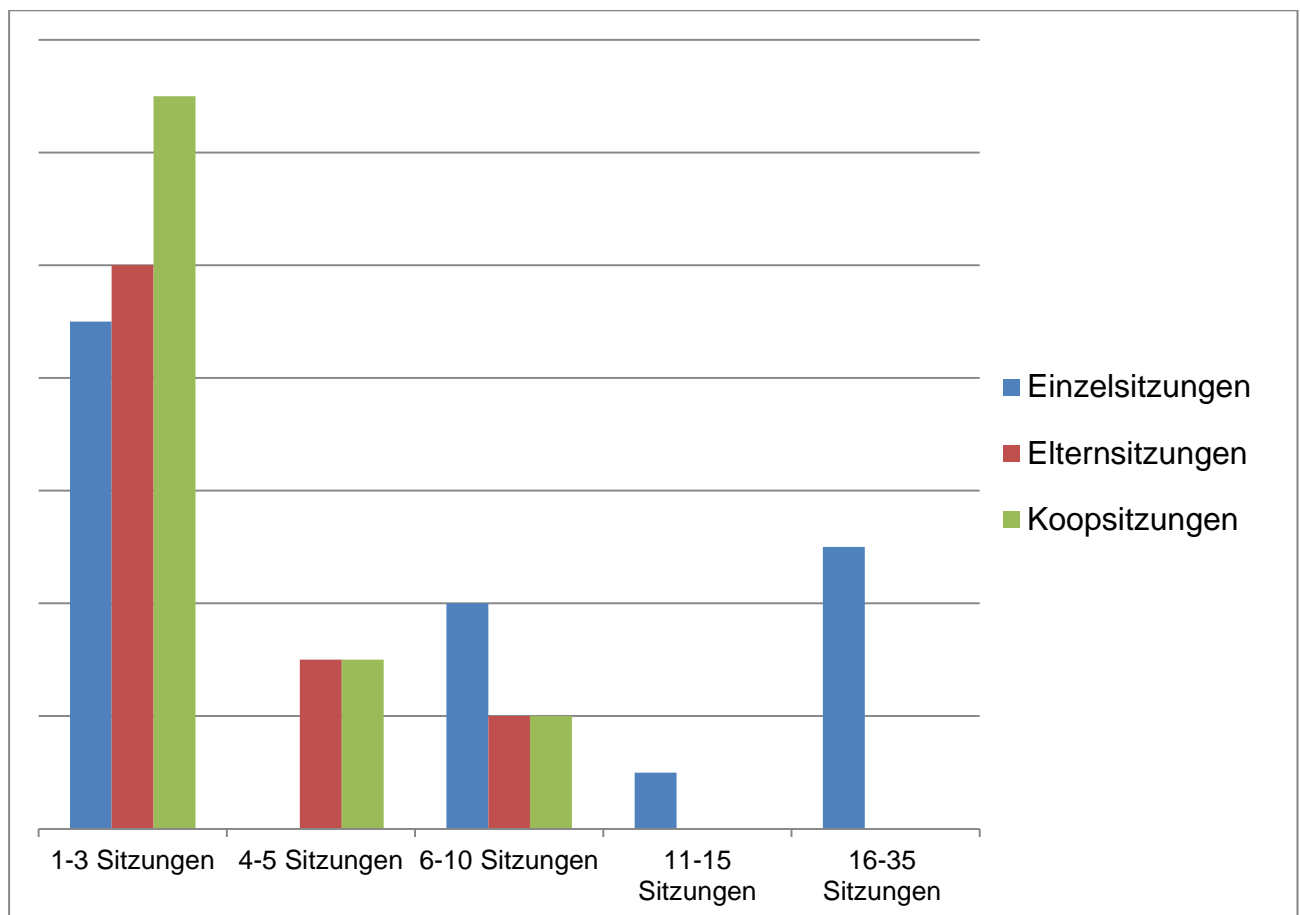


4.8 Anzahl der Sitzungen

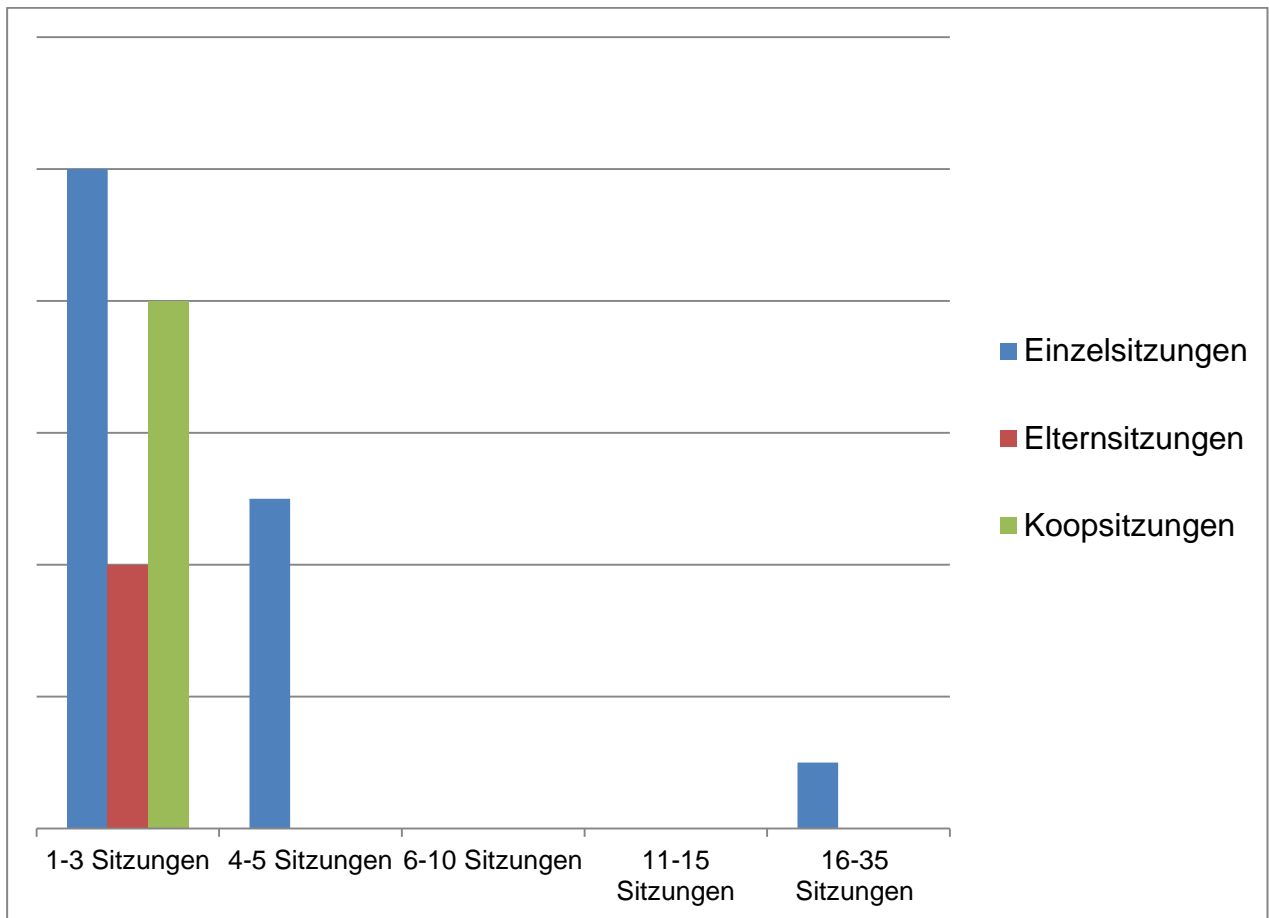
Im Berichtsjahr 2017 fanden in den meisten Fällen bis zu drei Sitzungen statt. Auffallend ist die große Anzahl der Kooperationsgespräche. Eine gute Vernetzung und Absprache mit den verschiedenen Kooperationspartnern/innen bildet die Grundlage und ist Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander in der Opfer- und Täterarbeit. Durch diese engmaschige Zusammenarbeit bleibt Opferschutz gewährleistet und möglichen Täterstrategien wird vorgebeugt.

Im Opferbereich zeigt sich darüber hinaus eine begleitende Kooperation der Beratungsprozesse bei einer Sequenz von 6-10 Sitzungen mit den Jungen bzw. jungen Heranwachsenden. Es gibt eine hohe Anzahl von Fällen, die aus dem Jahr 2016 übergeleitet worden sind in das Berichtsjahr 2017 – hier werden jeweils nur die Sitzungen in 2017 in der Statistik erfasst.

a. Opfer

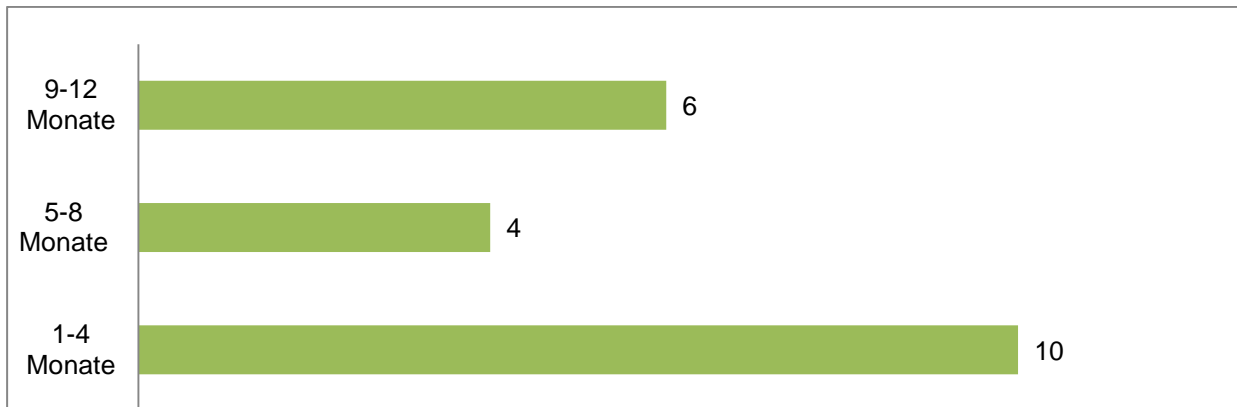


b. Täter



4.9 Beratungsdauer

a. Opfer



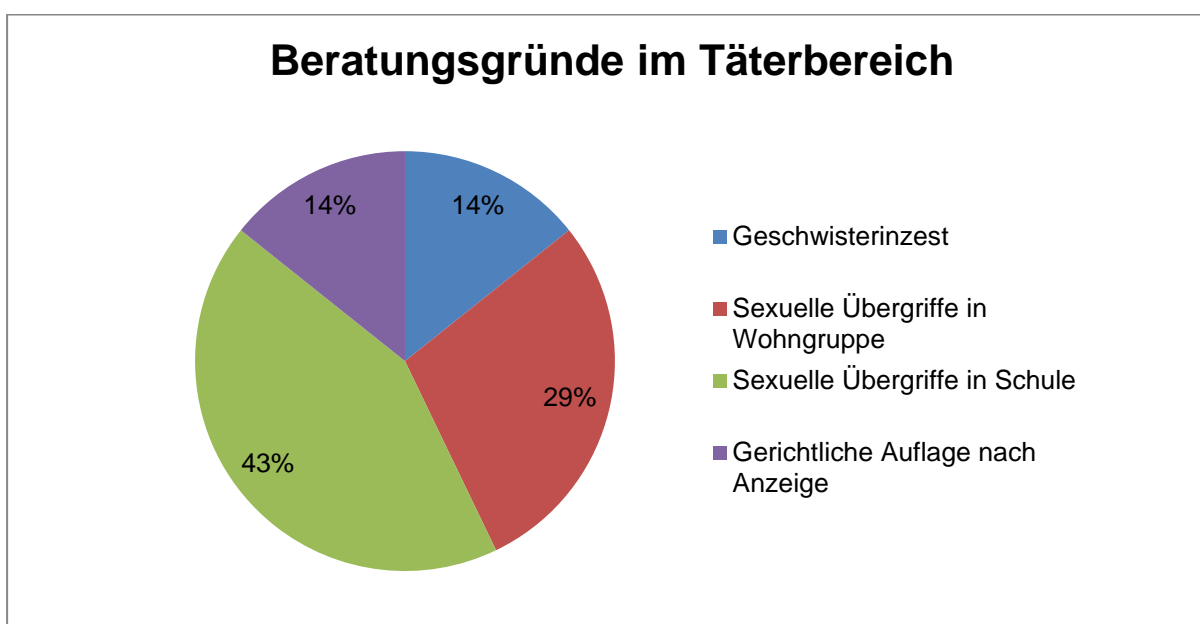
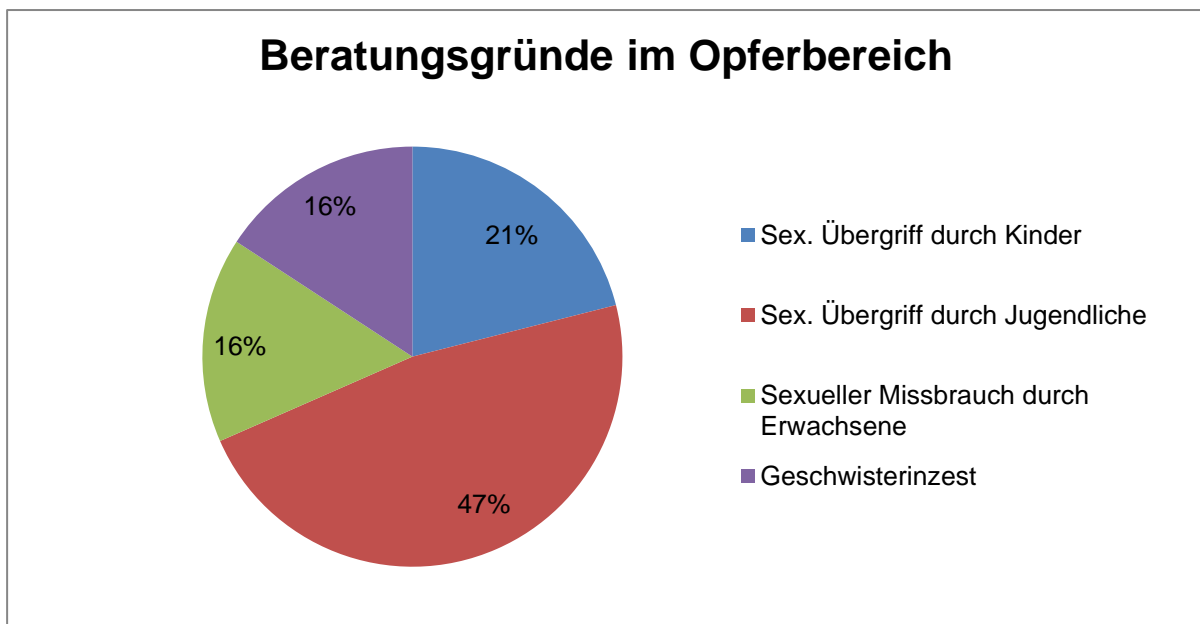
Die Hälfte der Jungen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ist für Gespräche innerhalb eines Zeitraums über 4 Monate in der Jungenberatungsstelle erreichbar. Nach der Erstvorstellung bei MUT.ich gilt es fachlich zu klären, welche Form der Hilfe entsprechend der erlebten Gewalt angezeigt ist. Die Motivation der Jungen, das Gewalterlebnis zu bearbeiten, ist im Kindes- und Jugendalter tendenziell sehr gering. Zunächst einmal gilt es für die betroffenen Jungen, alles zu tun, um dieses Erlebte nicht aktiv ins Bewusstsein zu bringen. Dies ist aufgrund der sexuellen Gewalterfahrung sehr verständlich und infolge einer Traumatisierung eine wichtige Überlebensstrategie. Deshalb gilt es mit dem Betroffenen gemeinsam (fachlich sehr sensibel) im Aufbau einer Vertrauensbeziehung, die Chancen einer individuellen und ressourcenorientierten Bearbeitung des Themas herauszustellen. Wo dies gelingt, ist eine prozesshafte Beratung auch über mehrere Monate bis zu einem Jahr und länger möglich.

b. Täter



5. Gründe für die Inanspruchnahme der Jungenberatung

Bei der Zuordnung der Beratungsanlässe wird zumeist ein klar umrissenes Problem angeführt, das schon bei der Anmeldung genannt wird. Am häufigsten wird im Täterbereich sexuell übergriffiges Verhalten sowohl in der Schule als auch in den stationären Wohngruppen der Jugendhilfe als Anmeldegrund mitgeteilt. Im Opferbereich stellt das Erleben sexueller Übergriffe durch Jugendliche den mit Abstand größten Anlass zur Beratung dar.



6. Zielgruppenspezifische Fachleistungen

Einen weiteren Schwerpunkt der Jungenberatung bildeten im Berichtsjahr 2017 Präventionsangebote wie Teamberatungen und Präventionsschulungen an Schulen und in der stationären Kinder- und Jugendhilfe.

Um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten, werden kontinuierliche Fallbesprechungen durchgeführt. Alle wichtigen Strukturen und Prozesse können so begleitet und sichergestellt werden. Die in der Konzeption beschriebenen Qualitätsstandards der Jungenberatung werden auch durch regelmäßige Supervision ermöglicht.

Teamberatungen	Anzahl	Sitzungen
Kindertagesstätten	3	15
Behinderteneinrichtungen	3	9
ASD / Jugendgerichtshilfe / BW	7	9
Kinder- und Jugendhilfe ambulant	3	4
Kinder- und Jugendhilfe stationär	5	7
Schulen	4	7

Präventionsveranstaltungen	Anzahl	Ganztätig
Schule	3	3
Kinder- und Jugendhilfe	3	

Qualitätssicherung	Anzahl	Sitzungen
Fallbesprechungen	36	18
Supervision	10	4

7. Perspektive und Dank

Das bisherige Jahr 2018 ist trotz der sechsmonatigen Stellenvakanz 2017 im Täterbereich insgesamt geprägt von hohen Anmeldezahlen und Anfragen nach Fachberatung. Die Einzelfallarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, die von sexueller Misshandlung betroffen oder bedroht sind, sowie die Arbeit mit sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen und den dazugehörigen Bezugssystemen und Familien bilden einen wichtigen Bestandteil im sozialen Hilfsangebot der Stadt Paderborn. Durch die Jungenberatung MUT.ich konnte eine bestehende Lücke im Bereich ambulanter Opfer- und Täterarbeit mit Kindern und Jugendlichen und Prävention sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen geschlossen werden. MUT.ich hat sich mittlerweile als Tätigkeits- und Unterstützungsangebot etabliert. Die entsprechenden Stellen sind über MUT.ich informiert, nehmen das Angebot an und empfehlen es weiter.

Die Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit wird 2018 einen Schwerpunkt für die Jungenberatung bilden. Im Täterbereich gibt es vermehrte Anfragen aufgrund sexuell devianter Straftaten bei Jugendlichen. Dazu gehören Jugendliche, die Kinder sexuell missbraucht, Inzest begangen, andere sexuell genötigt oder belästigt oder sich exhibitioniert haben. Das sexuell delinquente Verhalten des Jugendlichen wird in der Regel durch die Justiz, das Jugendamt, die Eltern oder den Jugendlichen selbst festgestellt. Eventuell geplant ist eine Slow-open-Gruppe für sexuell übergriffige Jugendliche. Ein Behandlungsmanual für die Arbeit mit jugendlichen Sexualtätern könnte ambulant in einer offenen Gruppe erfolgen. Ein wesentlicher Fokus sollte auch auf präventiven Angeboten liegen – sowohl externe fachliche Beratung für Fachkräfte als auch Schulungen für Kinder, Jugendliche und Eltern.

Gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Paderborn und der Bereichsleitung des Caritasverbandes werden die Leistungsvereinbarungen und Qualitätsstandards von MUT.ich überarbeitet und aktualisiert werden.

Wir möchten uns herzlich bei all den Kolleginnen und Kollegen sowie Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb des Caritasverbandes und der Stadt Paderborn bedanken, die unsere Arbeit auf vielfältige und innovative Weise unterstützen und begleiten. Ohne ihr offenes Ohr für unsere Fragen, ihre Bereitschaft mitzudenken und quer zu denken, und ihr großes Engagement wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Kindern, Jugendlichen und Familien, die uns durch ihr Vertrauen und ihre Offenheit ermöglichen, ihre Entwicklung zu begleiten.



Anja Willeke



Cordula Breuer

Das Team der Jungenberatung MUT.ich

